

stay in contact 5

Istanbul, Kappadokien, Sufis, Gastfreundschaft, Geschäftsleute, Schnee und Murat Camping



Wir haben die Türkei durchquert. Mit vielen tiefen Eindrücken warten wir hier in Dogubayazit 35 km von der iranischen Grenze entfernt auf unsere Einreise. Doch zuvor noch ein paar Gedanken zum Erlebten der letzten drei Wochen.



Gestartet aus der wohlbehüteten Umgebung von Karavostasi mit den dort lebenden Freunden.

Zügig auf der Straße, bei dem relativ schlechten Wetter wollen wir keine längeren Stehzeiten. Wir passieren die Grenze bei Alexandroupoli mit der üblichen Diskussion über unser Fahrzeug. Wir können die beiden Grenzbeamten nicht überzeugen dass wir ein Camper sind und nicht ein Truck. So warten wir geduldig auf den „Chef“, der dann einen kurzen Blick in das Innere des „Truck-Campers“ wirft und dem Beamten weitergibt „Camper!!“. So das war's dann. Noch

eine grüne Karte besorgt und weiter geht es in die Türkei.

Istanbul

Nächstes Ziel Istanbul. Zuerst wollten wir ein paar Tage bleiben, nachdem es regnet und das auch für die nächsten Tage angekündigt ist, bleiben wir nicht. Spontan entscheiden wir obwohl Freitag ist und 18.00 Uhr über die Bosphorusbrücke zu fahren, wir wollen nach Asien. So etwas sollte man nur mit starken Nerven tun, da die gerade da waren, war es mehr lustig als anstrengend. Nur bei der Verjüngung kurz vor der Brücke, wo dann ich glaube 12 - 16 Spuren zusammenkommen auf vier die von sechs Fahrzeugen nebeneinander genützt werden, wurde es dann im wahrsten Sinne des Wortes eng. Bei der Auswahl unseres Übernachtplatzes waren wir dann nicht mehr wählerisch. Der erste „Otopark“ auf der Autobahn und schlafen.

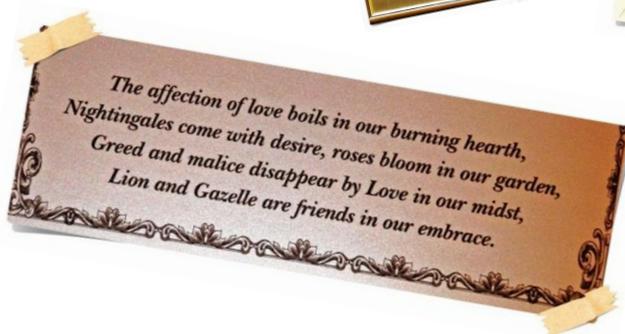
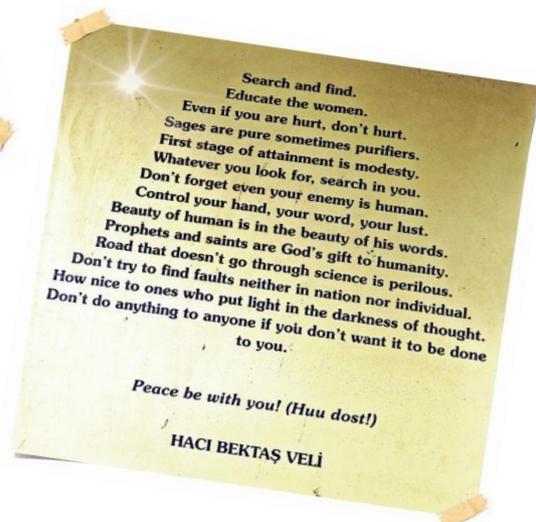
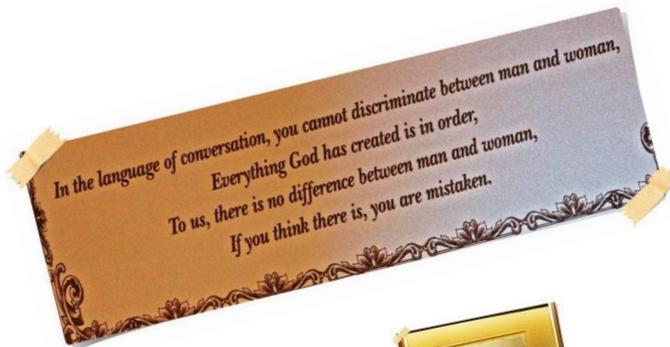


Kappadokien



Wir entscheiden uns über Ankara nach Kappadokien zu fahren, nicht ohne den am Weg liegenden Ort „Hacibektas“ zu besuchen. Hacibektas, wo einer der berühmtesten Sufimeister begraben liegt, ist eine Pilgerstätte für jene die den Weg des Herzens suchen. Berührend und liebevoll die Stimmung die hier vom Platz und den Menschen die hierher pilgern aus geht. Hacibektas Veli, so sein Name war im 12/13. Jahrhundert neben Rumi einer der Begründer eines Sufiordens, der sich mit dem Mensch sein und der Entwicklung der Persönlichkeit und hier

im Besonderen mit dem Weg des Herzens beschäftigte. Seine sieben Thesen haben heute dieselbe Gültigkeit wie damals, die Gedanken über die Frauen auch. Warum lesen das so wenige die sich verantwortlich fühlen in dieser Welt, frage ich mich?



Sufis



Saruhan – eine Karavanserei aus dem Jahr 1249 gelegen an der Seidenstraße zwischen Konya und Erzurum. Wir besichtigen diese und erfahren, dass am Abend hier ein „Semah“ stattfindet. Semah ist ein altes sufistisches Ritual, bei dem mit Ney, Ud, Trommeln und Gesang, Musik gemacht wird, zu der sich Derwische im Kreis drehen und in einer bestimmten Abfolge von Gesang und „Tanz“ ihrer Meditation nachkommen. Da dieses Ritual viele Jahre fixer Bestandteil in unseren

Seminaren war, freuen wir uns diese Zeremonie authentisch in diesem wunderschönen Ambiente und der Stimmung hier erleben zu dürfen. Am Abend saßen wir dann in der Karavanserei mit den Musikern und Derwischen zusammen und haben gemeinsam Abend gegessen. Wir übernachteten bei der Karavanserei - gefühlt wie vor fast 1000 Jahren. Die hier erlebten Gespräche und Essenseinladungen bringen uns zur nächsten für uns sehr bemerkenswerten Erfahrung.



Gastfreundschaft

Seit Österreich verfolgt uns ein Problem mit den Bordbatterien. Sie laden sich nicht genügend auf und unser Energiehaushalt nimmt täglich ab. Wir entscheiden unsere defekte Bordbatterie hier zu wechseln – in Avanos der bekanntesten Töpferstadt Kappadokiens. Im Moment wo wir die uns empfohlene Werkstätte ansteuern, bleibt neben uns ein Auto stehen und zwei Leute fragen uns ob wir Hilfe brauchen. Es sind Bianca und Wolfgang die uns spontan beim Batterie Preisverhandeln helfen und uns zu ihnen nach Hause einladen. Sie versorgen uns mit allem was wir brauchen und nachdem wir als Grund unseres „Energieproblems“ den alten Kühlschrank vermuten, helfen sie uns beim Besorgen eines Neuen und Wolfgang beim Einbauen. Beide haben sich vor Jahren in der Türkei niedergelassen und leben hier in Avanos. Sie zeigen uns die schönsten Plätze und die beste Pizza hier in Kappadokien.

Mit einem gemeinsamen Basarbesuch verabschieden wir uns nach drei schönen Tagen und bedanken uns für die Gastfreundschaft, die wir erfahren durften.



Diese Freundlichkeit und entgegenkommende Art erleben wir hier in der Türkei seit dem ersten Tag. Sie begegnet uns mit den täglichen Cay – Einladungen, aber auch mit dem Interesse – woher wir kommen (je weiter wir in den Osten der Türkei kamen – umso mehr - aha- Australia) – wohin wir fahren – was das Auto kostet – was wir von Beruf sind – wie viele Kinder wir haben...Das alles ist nicht aufdringlich neugierig – die Menschen interessieren sich für uns, wollen reden und die paar Englischbrocken anwenden. Sie kommen aus den Geschäften und wollen uns Ihres verkaufen, akzeptieren aber lächelnd auch unser „No, thank you“.

Geschäftsleute



sind sie die Türken. Sie handeln mit allem und jedem. Mit einem Charme und einer liebenswerten Aufdringlichkeit versuchen sie dich von dem zu überzeugen was sie anzubieten haben.

Ein Beispiel: Wir treffen Habib. Habib ist Geschäftsmann und er hat uns folgendes hintereinander angeboten. Olivenöl, das Biologische – logisch. Nachdem wir ihm sagen, dass wir von Griechenland ausreichend mitgenommen haben, fragt er um den Preis den wir bezahlt haben. Er würde bestimmt sagen es wäre bei ihm

viel billiger gewesen, wenn ich ihm nicht gesagt hätte - „Wir haben es geschenkt bekommen.“ „Ok“, meint er, ich hätte da in der Nähe eine Teppichfabrik, wo wir so günstig wie nirgendwo einen wunderschönen Teppich kaufen könnten. Nach längerer Argumentation, dass wir keinen brauchen und kaufen, schwenkt er blitzschnell auf Töpferwaren die er so günstig wie niemand sonst es je bekommen hat, uns besorgen kann. Nachdem Eva Töpferwaren gefallen (was er natürlich merkt) wird es echt hart für uns ihm zu erklären, dass wir keine Vasen, Teller, Wasser und Weinkrüge und dergleichen kaufen. (Hauptargument unsererseits: Wir haben bei unserem Fahrzeug ein Gewichtsproblem, wenn wir zu viel kaufen)

Dann kommen im Angebot noch: Eine türkische Nacht, eine Ballonfahrt und ein Hamam (Türkisches Bad). Natürlich so günstig wie nirgendwo anders. Das alles bei zwei Cay die wir trinken und reden mit Händen und Füßen. Als wir dann nach einer guten halben Stunde gehen und nichts kaufen ist er freundlich und bleibt der Geschäftsmann der er ist. Und das war kein Einzelfall...

Noch ein kleiner Gedanke. Was wir in DACH unter Netzwerk verstehen ist hier das normalste auf der Welt. Hier weiß jeder was jeder hat und wo jeder jede Leistung bekommen kann. Und wenn er schon selber nichts verkaufen kann, dann empfiehlt er seinen „Geschäftspartner“, der das hat, was er selber nicht hat, der das hat was man sucht oder jemanden kennt, der das hat was man braucht.

Schnee

Die Türkei zu durchqueren heißt durch schier unendliche Hochtäler zu fahren und Pässe jenseits der 2000er zu erklimmen. Da wir gerade bei einem Wintereinbruch unterwegs sind, beruhigen uns die Schneeketten die wir mit haben. Unser Wunsch sie möglichst verstaubt zu lassen erfüllt sich und so können wir die Schönheit Ostanatoliens genießen und uns an den Bildern die uns geboten werden freuen.



Murat Camp

35 km vor der Grenze zum Iran steuern wir das bei österreichischen Asienreisenden beliebte Murat Camping an. Hier wir stehen ganz allein und können uns auf die Weiterfahrt vorbereiten. Hier reparieren wir Kleinigkeiten am Auto, schmücken und waschen es, spielen uns mit den Tücken unseres Navi, waschen Wäsche, verpassen unserem Kochtopfdeckel einen neuen Knopf und bereiten die Papiere vor, die wir für die Einreise in den Iran brauchen. Wir kaufen in Dogubayazit noch alles was wir für die Weiterfahrt brauchen, beantworten auch hier geduldig – oben beschriebene - Fragen. Hier schreiben wir auch diese Gedanken nieder.



Fazit



Die Türkei hat uns überrascht und erfreut. Ein Land das Moderne und Tradition gut zu verbinden versteht. Hier stehen TOKI- Hochhäuser in grellen Farben neben Moscheen und Häusern von Schafhirten im Einklang. Natürlich kann man das auch „komisch“, „hässlich“ oder zumindest „eigenartig“ finden, uns hat das gefallen. Hier ist das „Geschäfte machen“ eine Tradition, die das Land in einen spürbaren Wohlstand geführt hat. Ein Land das abseits der Touristenpfade einen Charme verbreitet, dem man sich nicht entziehen kann. Doch am meisten in Erinnerung werden uns die Menschen hier bleiben, die wir getroffen haben. Die Freundlichkeit, das alte Wissen aus der Tradition, die Geschäftstüchtigkeit, die Offenheit und natürlich der viele Cay, auf den wir eingeladen wurden.

Und so freuen wir uns schon auf den Iran und bleiben in Kontakt.

Willi und Eva

29. März 2012